

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. 4.66 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Post. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialistische Arbeiterpartei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Bsp. für deutsche Anzeigen; 35 Bsp. für auswärtige Anzeigen; 1.20 Bsp. für deutsche Kleinanzeigen; 1.50 Bsp. für auswärtige Kleinanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unwesentlicher Änderungen in kurzen Zwischenräumen entfällt der Nachschlag. — Anzeigen-Kommunikation: für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, L. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Donnerstag, 13. Juni 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 270. • 66. Jahrgang.

## Neue unter schwersten Verlusten geschickerte Gegenangriffe.

Kampffortschritte südlich der Aisne.  
Insgesamt 3500 neue Gefangene.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebende Artilleriekämpfe. Ertliche Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Royon führten die Franzosen erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zertrümmert auf dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vordere Infanterielinie hinein aufgefahrene Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Courcy. Domiers über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Courcy wurde der Saviers-Grund vom Feind gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene.

Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Mendhoff errangen ihren 33. Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30. Leutnant Reitz seinen 20. und 21. Hauptmann Reinhard seinen 20. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Die Befestigung von Carlepont.

Die Auswirkung unserer Siege östlich und westlich der Oise macht sich jetzt bei Royon bemerkbar. Hier hatte unsere Front ein nach Norden gerichtetes Knie gebildet, das durch die Eindrückung der feindlichen Front links und rechts von Royon entstanden war. Die Franzosen hielten sich hier in dem Walde von Carlepont in einer Eckstellung, die für sie höchst ungünstig war.

Montdidier



Stand nach dem Heeresbericht vom 12. d. M.

Die letzten Kämpfe westlich und östlich der Oise

Durch die Umfassung von Seiten unserer Truppen erhielten sie von zwei Seiten Flankenfeuer. Es war vorauszu sehen, daß die Franzosen unter unserem doppelten Flankendruck ihre Stellung nicht würden behaupten können. Sie wurden gleichsam durch unsere Erfolge zu beiden Seiten von Royon aus dieser Eckstellung hinausmanövriert. So sahen sich die Franzosen gezwungen, diese hervorragend befestigte Stellung zu räumen. Unsere Truppen stießen dem weichen Feinde nach und erreichten südlich von Royon auf dem Ostufer der Oise die Linie Bailly-Tracy-le-Bal-Rampel. Unsere Front verläuft westlich dieses Ortes und hat nunmehr von westlich Antheuil aus fast die Form einer geraden Linie, denn auf dem Westufer der Oise überschreitet sie nördlich der Einmündung der Mah den Fluß und geht auf dem Ostufer bei Bailly weiter nach Südosten, westlich von Soissons. So hat die Einschließung der französischen Carlepont-Stellung zu einem bedeutsamen Erfolge geführt, der besonders für die Gestaltung unserer Front wichtig ist. Auf dem Westufer der Oise wurde der Feind bis zur Mahmün-

dung vertrieben. Dagegen machte er zum Schutz von Compiègne im Raume von Antheuil verzweifelte Anstrengungen, um unsere Linien zurückzudrücken. Mehrfach setzte er zu heftigsten Gegenstößen an, die aber alle vergebens waren und unter schwersten Verlusten scheiterten. In der neutralen Presse wird der Sieg der deutschen Waffen auch im vollen Umfange gewürdigt. Ja, es scheint sogar, als ob auch die Feinde beginnen einzusehen, welche Bedeutung unserem Vordringen an der Oise zukommt. Clemenceau, der noch vor kurzem als Retter Frankreichs gepriesen wurde, sieht sich bereits einer ziemlich scharfen Opposition gegenüber, denn alle französischen Schönfärbereien können nicht verheimlichen, daß wir bei Chateau-Thierry stehen, und daß sich unsere Front weniger Kilometer nördlich von Compiègne hinzieht. Das ist für die Franzosen der Ernst der Lage, wie er durch Worte und Taten nicht beschönigt und aus der Welt geschafft werden kann.

## Die völlig gescheiterten heftigen französischen Gegenangriffe.

W. T.-B. Berlin, 12. Juni. In der neuen Kampffront zwischen Montdidier und Royon haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere blutige Niederlage erlitten. Sie haben die härtesten Kräfte an, um den Deutschen die errungenen Vorteile wieder zu entreißen. Mit mehreren Divisionen und in dichten Massen griff der Feind an. Um 11.30 Uhr vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linien von Le Ploiron bis Antheuil. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Merx. Hier massierte er seine Angriffstruppen und unterstützte sie mit zahlreichen Tanks und Schlachtgeschützen. Bei Courcelles schickte er allein über 30 Tanks vor. Bei Merx ließ er gegen 80 Kampfwagen gegen unsere Gräben vortrollen. Der deutschen Artillerie boten diese unförmlichen Wagen löhrende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks liegt zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Der mit rücksichtsloser Energie geführte Angriff brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle von Courcelles bis Merx traf den Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Velloz und Antheuil zu neuen Angriffen ein. Hier machte er die wütendsten Versuche, unsere Linien zu durchbrechen. Sie blieben erfolglos und scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Weiter östlich brach ebenfalls der Angriff eines französischen Regiments gegen die Stellung bei Chevincourt verlustreich in sich zusammen. Trotz der bereits ungeheuerlichen Verluste gab der Feind auch jetzt noch nicht seine Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Abends 7 Uhr wiederholte er wiederum unter Einsatz von zahlreichen Tanks seinen Angriff in Gegend von Le Ploiron und südlich von Merx. Sie endeten wiederum mit der blutigen Ergebnislosigkeit der mehrfachen Anstürme. Dasselbe Schicksal erlitt bald nach Mitternacht ein längs der Straße Courbon-Bendelcourt angelegter Vorstoß. Weiter östlich bis zur Oise erstreckte heftige, aus Thourrette heraus geführte Gegenangriffe in französischen Blut. Die feindlichen rückwärtigen Verbindungen, aus denen der Franzose immer wieder neue Reserven heranzuführte, lagen unter schwerem wirksamem Feuer. Vom Morgen bis in die tiefe Nacht hinein hielten die Kämpfe an. Völlig nutzlos hat der Franzose auf der ganzen Front seine Kräfte erschöpft.

W. T.-B. Berlin, 12. Juni. Nordwestlich von Chateau-Thierry griff am Morgen des 11. Juni nach kurzer starker Feuerbereitung unter dem Schutz des Morgennebels der Feind, in mehreren Wellen tief gegliedert, unsere Stellungen an. Auch hier wurden sämtliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen, der im Laufe des Tages unter Einsatz frischer Kräfte, ohne jegliche Rücksicht auf Verluste seine verzweifelte Vorstöße wiederholte, ohne daß es ihm gelang, irgendwelche Vorteile zu erringen. Unser Artilleriefeuer, die Abwehr und Gegenangriffe unserer Infanterie fügten dem Feinde ganz außerordentlich schwere Verluste zu. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand.

## 6566 Quadratkilometer Geländegewinn seit 21. März!

W. T.-B. Berlin, 12. Juni. Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 21. März beträgt 6566 Quadratkilometer. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des Angriffes zwischen Montdidier und Royon nicht inbegriffen. Die Entente konnte dagegen bei all ihren Großschlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 361 Quadratkilometer in vielen monatlichen Kämpfen erobern. Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der Mah auf 208 000 gestiegen.

## Friedenserörterungen in Frankreich.

Dr. Bern, 13. Juni. (Ez. Drahtbericht. 3b.) Die Friedensdiskussion in einem Teile der deutschen Presse hat in Frankreich zu sehr beachtenswerten Äußerungen geführt. Man gibt den deutschen Erörterungen den Namen Friedensoffensive, eine Bezeichnung, gegen die Semblat auf das nachdrücklichste protestiert. Bedeutend ist es, wenn Auguste Aubain im „Journal des Débats“ eine Ansicht kundgibt, die

mit der Stellung der Sozialisten stellenweise fast wörtlich übereinstimmt. Weder Frankreich noch die Alliierten haben ein Interesse daran, von doch herein die Idee eines Friedens zurückzuweisen, woher sie auch kommt. Im Gegenteil muß es uns klar werden, daß wir den Kampf fortsetzen, um zu einem gerechten Frieden zu gelangen. Wenn sich uns die Gelegenheit bietet, zu sagen, wie wir diesen gerechten Frieden auffassen, müssen wir sie ergreifen. Fürchten wir nicht die Diskussion über die Friedensbedingungen, suchen wir sie vielmehr. Wenn die Mittelmächte zu dieser Friedensoffensive schreiten, zögern wir nicht, die Unterhaltung anzunehmen, vorausgesetzt, daß sie öffentlich ist. Das Ministerium Clemenceau würde sich keineswegs und in keiner Beziehung schwächen, wenn es sich darauf einläßt, diesen Weg zu beschreiten. Semblat kommt in „L'Heure“ dazu, daß man alle Friedensoffensiven Deutschlands dem französischen Volke sofort unterbreiten müsse. Man lasse sie uns hören und über sie reden. Wir riskieren dabei nichts. Wir sind erwachsen genug, um sie zu prüfen und zu durchschauen. Gewiß werden die Friedensbedingungen des Kaisers und seines Kanzlers nicht den Interessen Frankreichs entsprechen, aber wo hat man je gesehen, daß bei Beginn einer langen Unterhaltung einer der Gegner damit beginnt, seine Karten aufzudecken. Allerdings scheint es, daß Clemenceau selbst solchen Darlegungen vollkommen unzulänglich ist. Sein Blatt „L'Homme libre“ spricht es aus: Alle Alliierten wissen gut, was Deutschland unter Frieden versteht, um den Vorschlägen trauen zu können, die in grader Linie von den auf ihre Erfolge stolzen Generalen kommen. Sie wissen vor allem zu gut, daß ein lauerhafter Frieden nicht unter den gegenwärtigen Bedingungen geschlossen werden kann. Weder Unterseeboote noch pazifistische Anstrengungen können auf die Entente einen Eindruck machen, die sich ihres Wertes bewußt ist und die eigenen Elemente des Sieges kennt.

## Ein irischer Protest gegen die englische Regierung.

W. T.-B. London, 12. Juni. (Drahtbericht.) Die „Daily News“ meldet: Die Dubliner Corporation nahm einstimmig eine Entschließung an, die gegen die falsche und unerbittliche Handlungsweise der britischen Regierung protestiert, bestehend in der Festnahme von 88 unserer Landsmänner und Frauen, die sich jetzt in den verschiedenen Strafanstalten Englands befinden. Die Entschließung protestiert ferner gegen die grausame und unmenschliche Behandlung der dieselben unterworfen sind, indem ihnen versagt wird, in irgend welcher Weise mit ihren Familien, Verwandten und Freunden zu verkehren, von denen sich viele selbst noch in Unkenntnis über den Aufenthalt der Gefangenen befinden.

## Japans Kriegspolitik.

W. T.-B. Amsterdam, 12. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Tokio: Feldmarschall Yamagata, der jetzt in Tokio weilt, erklärte, daß sein Besuch ohne Bedeutung sei, jedoch binnen kurzem im Rat der Feldmarschälle — Japan hat deren sechs — das Problem der nationalen Verteidigung näher erörtern werde. — Der diplomatische Beirat beschloß am Mittwoch (Datum ist nicht angegeben) über die Politik hinsichtlich Rußlands und Chinas. Die lange Dauer dieser Sitzung lenkt die Aufmerksamkeit auf sich.

## Unsere U-Boote in den amerikanischen Gewässern.

W. T.-B. Amsterdam, 12. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Washington, daß nach einer amtlichen Mitteilung des Marine-departements alle Küsten- und Ozeanfahrten unter seine Aufsicht genommen worden sind, soweit es sich um die Feststellung der Routen und Fahrten innerhalb der Verteidigungszone und innerhalb der Häfen handelt. Jetzt ist endgültig festgestellt worden, daß mehr als ein U-Boot in den atlantischen Gewässern operiert hat. Beinahe gleichzeitig werden Angriffe auf Virginia und Rantauet gemeldet. Außerdem hat ein zurückgekehrtes Schiff viel südlicher ein Telekop gesehen. Marine-Sekretär Daniels bestätigt, daß keine amerikanische Schiffe zurückgerufen werden sollen und daß die amerikanischen Flottenpläne nicht geändert worden sind.

Auch drüben jetzt bereits das Zeileitsystem!

W. T.-B. London, 12. Juni. Die „Morning Post“ aus Washington erfährt, hat das Marine-departement zum Schutze der Küstenschifffahrt gegen künftige U-Bootsoperationen die Einführung des Zeileitsystems beschlossen.

Wilson: Wir erleben jetzt die schwerste Zeit des Kampfes.

W. T.-B. Washington, 12. Juni. (3b. Reuter.) Präsident Wilson schrieb in einem Telegramm an den amerikanischen Arbeiterverband und den amerikanischen Verband für Arbeit und Demokratie u. a.: Wir erleben jetzt die schwerste Zeit des Kampfes, jedoch kann die Nation sie vertrauensvoll bestehen, da sie jetzt sicher ist, daß keine feindlichen Intrigen jemals unsere Einigkeit

durch Wirtschaftskämpfe und Klassenstreitigkeiten, die der Feind geküsstlich anzuschüren versuchte, zu stören vermögen. In diesen Tagen der Prüfung und Selbstaufopferung trägt der amerikanische Arbeiter mit Würde seinen Teil an den nationalen Lasten.

### Das Verfahren gegen den Erzaren.

— Rotterdam, 13. Juni. (Jb.) „Daily Express“ meldet aus Petersburg, daß der bevorstehende Prozeß gegen den früheren Zaren sensationell zu werden verspricht. Laut Berichten aus Moskau sind die Sowjets mit dem Zusammenbringen der Telegramme und Schriften des früheren Zaren an den König Viktor Emanuel von Italien, Ferdinand von Bulgarien, Konstantin von Griechenland, Albert von Belgien, Präsidenten Poincaré und Kaiser Wilhelm beschäftigt.

### Eine kühle Antwort der polnischen Regierung auf den Versailler Beschluß.

W. T. B. Warschau, 13. Juni. Laut amtlicher Meldung der Tass-Agentur vom 3. Juni d. J. wurde in der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs, Großbritanniens und Italiens folgender Beschluß gefaßt: „Die Bildung eines einheitlichen, vereinigten und unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zutritt zum Meer bildet eine der Bedingungen eines dauerhaften und gerechten Friedens und der Herrschaft des Rechtes in Europa.“ Ob auf eine Würdigung des Beschlusses an sich einzugehen, kann die polnische Regierung den Zeitpunkt sowie die Umstände seiner Entwicklung nicht außer acht lassen. Allzu schmerzhaft gemahnt er uns an den Augenblick, als erst nachdem die russischen Truppen das Königreich Polen verlassen hatten, sich die zaristische Regierung entschloß, an die Verwirklichung einiger jener Rechte heranzutreten, die wir ein Jahrhundert lang umsonst gefordert hatten. Der Zeitpunkt der Beschlußfassung, nicht der Inhalt der Resolution, verleiht den eigentlichen Charakter. Die polnische Regierung weiß sich eins mit der ganzen Nation in ihrem beharrlichen Streben nach Schaffung eines unabhängigen, mit den grundlegenden Bedingungen einer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeit ausgestatteten Staatswesens und wird sich durch die Versailler Resolution hierin nicht aus dem Blickgewicht bringen lassen. Aller Hindernisse und Schwierigkeiten ungeachtet wird sie die Verwirklichung der grundlegenden Bedürfnisse der Nation unentwegt anstreben, welche dieser im Zusammenwirken mit den benachbarten Zentralmächten die Lösung der historischen Aufgaben ermöglicht, die ihrer im Osten Europas harrten. Dies erfordert eine nachdrückliche Verurteilung unserer eigenen Interessen, die allein für uns maßgebend sind.

### Deutsches Reich.

#### Der Antrag Roesicke abgelehnt.

W. T. B. Berlin, 12. Juni. Der Ernährungsausschuß des Reichstags lehnte heute die Anträge Roesicke (kons.), Held (natl.) und Heiser (opt.) zur Änderung der Organisation ab. In der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache führte der Staatssekretär v. Waldow u. a. aus: Die öffentliche Bewirtschaftung von Lebens- und Futtermitteln ist bei den jetzigen Verhältnissen notwendig. Jedes Eintreten einer solchen Bewirtschaftung bleibt aber unvollkommen, so lange die Vorräte unter Bedarf bleiben, wie es jetzt der Fall ist. Ich bin natürlich auf Verbesserungen bedacht, kann aber das gegenwärtige System so lange nicht aufgeben, wie eine Knappheit besteht. Das vorgeschlagene System der Landesumlagen ist für die allgemeine Volksernährung unsicher, weil die notwendige Sicherung für die unabweislichen und nicht vorherzusehenden Ausfälle in einzelnen Landesteilen auch bei einer allgemein guten Ernte und für Nachforderungen der einzelnen Bedarfstellen, wie namentlich der Heeresverwaltung, fehlt. Eine solche liegt lediglich in der allgemeinen Beschlagnahme der gesamten Ernte. Die Landumlage entlastet unerwünschte Härten für den Erzeuger, da die Umlage nicht individuell nach dem wirklichen Ertrag der Einzelbesitzer sondern nur summarisch verteilt werden kann. — Der Ernährungsausschuß beschloß sich sodann mit der Frage der Bewirtschaftung von Gemüse und Obst. Hierzu erklärte der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst: Bei der diesjährigen Festsetzung der Höchstpreise konnte die Kirschernte nicht übersehen werden. Die Einkünfte sind deshalb so gering, weil die Kirschernte in diesem Jahre etwa nur ein Drittel der normalen Ernte beträgt. Die Klagen, daß eine Festsetzung der Höchstpreise eine Verringerung des Angebots zur Folge habe, sind nicht richtig. Es ist nur richtig, daß in den Läden nicht mehr zu Bucherpreisen verkauft wird. Die höchsten Erträge des Volkes können jetzt Gemüse und Obst kaufen, und es wird deshalb schneller umgesetzt. Die umgesetzte Menge an sich ist erheblich größer.

#### Das Branntweinmonopol.

W. T. B. Berlin, 12. Juni. Der Ausschuß des Reichstags zur Vorbereitung des Branntweinmonopols führte heute die Beratungen fort. Unterstaatssekretär Schiffer bat einleitend, in Betracht zu ziehen, daß es unbedingt geboten sei, die Steuerentwürfe sämtlich zusammen zu verabschieden, weil sie im engeren inneren und äußeren Zusammenhang miteinander stehen. Nach Besprechungen mit den Fraktionsführern kann von einer Verschiebung der Verabschiedung sämtlicher Steuerentwürfe bis zum Herbst wohl nicht die Rede sein. Der Herbst kann leicht neue Situationen und neue große Aufgaben bringen. Von mehreren Seiten wurde in dieser Erklärung der Regierung ein Druck auf den Ausschuß erlitten, dem nachzugeben gleichbedeutend sei damit, daß die Regierung zu einer Scheinberatung würde. Unterstaatssekretär Schiffer: Weder um Scheinberatungen handelt es sich, noch um einen unsicheren Druck, sondern um die Herbeiführung einer bei aller Gründlichkeit möglichen Beschleunigung. Die Verbündeten Regierungen sind verpflichtet, zu betonen, welche großen Wert sie auf die gleichzeitige Verabschiedung sämtlicher Steuerentwürfe noch im Sommer legen müssen. — Zu § 5 (Landwirtschaftliche Brennereien) lagen konservative Anträge vor, die beschützen sollen, daß künftig ein anders zusammengefügter Reichstag das Branntwein abbaue. Die Linke erklärte, bei der Annahme dieser Anträge das Monopol abzulehnen zu müssen. Gegenüber der Auffassung, Interessentenkreise hätten die Regierung beeinflusst, erklärte Unterstaatssekretär Schiffer: Der Entwurf ist durchaus das verantwortliche Werk der Verbündeten Regierungen; keine Interessentenkreise haben einen

ungerechtfertigten Einfluß ausgeübt. Sachverständige sind natürlich reichlich gehört worden. Über die konservativen Anträge wird späterhin abgestimmt werden.

### Der Besuch Burians in Berlin.

W. T. B. Berlin, 13. Juni. (Ansch.) Der 1. und 2. Minister des Äußern, der am 11. Juni in Berlin eingetroffen war, ist gestern wieder nach Wien abgereist. Graf Burian, der in erster Linie dem Reichsfinanzminister seinen Auftrittsbesuch abstatten wollte, hatte während seines Berliner Aufenthaltes Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands eingehende Besprechungen zu pflegen. Diese Besprechungen umfaßten alle zurzeit im Vordergrund stehenden Probleme, die einer gründlichen Beratung unterzogen wurden. Der Geist wechselseitigen Entgegenkommens und freundschaftlichen Vertrauens, der den Verhandlungen das Gepräge gab, beruht auf der Erwartung, daß in den vereinbarungsgemäß in aller nächster Zeit aufzunehmenden weiteren Verhandlungen die zur Beantwortung stehenden Fragen eine weitere Klärung erfahren und binnen kurzem ihre endgültige, alle Beteiligten befriedigende Lösung finden werden.

— Berlin, 13. Juni. (Jb.) Graf Burian sagte einem Vertreter der „Post“: Die jüngste Tagung der wirtschaftlichen Vereinigungen in Wien hat dargelegt, daß der Betanke der Vertiefung des Bündnisses die weitesten Kreise erfasst und mit neuem Inhalt erfüllt hat. Es ist wünschenswert, daß führende politische Männer von beiden Seiten in Gedanken- und Wortwechsel treten, um die wirkliche Meinung und Stimmung im Deutschen Reich, in Österreich und in Ungarn wechselseitig kennen zu lernen. Mit großer Freude sehe ich dem Wiener Besuche des Grafen Herzog entgegen, der erfolgen wird, nachdem der Reichsfinanzminister im großen Hauptquartier über unsere Berliner Aussprache berichtet hat.

\* Post- und Personal-Nachrichten. Dem Legationssekretär a. D. Legationsrat Dr. v. Brüning ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen worden. Dr. Adolf v. Brüning ist der Älteste Sohn des 1913 verstorbenen Leiters der Höchster Forstwerke. Im Herbst 1892 zum Attache in Petersburg ernannt, war er im diplomatischen Dienst nacheinander in Paris, Washington, Konstantinopel, Tanger, Bern und Bukarest tätig. Wie der „Eckhardtsche Merkur“ meldet, ist in Oberstforst im Ältesten der Generaladjutant des Königs von Württemberg Freiherr v. Starckhoff, von 1907 bis 1911 Inspektor der 3. Kavallerie-Inspektion in Münster, im 65. Lebensjahr an einer Lungenerkrankung gestorben.

Richard Koh, der bekannte Romanist, ist in seiner Villa am Königssee in Bayern gestorben. Er stand im 67. Lebensjahr.

Ganze fleischlose Wochen in Bayern. — Augsburg, 13. Juni. (Jb.) In der Sitzung des Ministeriums des Innern wurde mitgeteilt, daß von August ab wegen Viehmangel ganze fleischlose Wochen eintreten würden. Auch sonst seien die Lebensmittelvorräte knapp.

### Wiesbadener Nachrichten.

— Die Rubendorff-Spende. Das Werbematerial und die Sammellisten werden der Einwohnerschaft durch verwundete und erholungsbedürftige Soldaten zugestellt. Die Soldaten tragen blaue Armbinden mit der Aufschrift: „Rubendorff-Spende für Kriegesbeschädigte“. Zur Empfangnahme von Geldern für die Spende sind die Soldaten nicht berechtigt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Sammellisten auszufüllen und sie den in einigen Tagen wieder erscheinenden Soldaten abzugeben. Die gesammelten Beträge werden am gleichmöglichen auf das Postkonto: „Rubendorff-Spende Städt. Kriegswohlfahrtdienst in Wiesbaden“, Nr. 20 720 Postfachamt Frankfurt a. M., eingezahlt, auch können die Einzahlungen bei allen hiesigen Banken erfolgen. Der Ortsausschuß der Rubendorff-Spende bittet, auf den Sammellisten zu bemerken, wohin die Zahlung geleistet ist.

— Todesfälle. Gestern ist in seiner Wohnung an der Taunusstraße der Stadtrat Oberstg. D. Gustav Castendy nach längerem Leiden gestorben. Er war am 8. April 1830 in Dautshausen im Kreis Wehlart geboren, wurde im Jahre 1906 zum Stadtkommandanten gewählt und trat mit Beginn des Jahres 1912 in den Magistrat ein, dem er bis zu seinem Tod angehörte. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der in den Kreisen der städtischen Körperschaften das größte Ansehen genoß und sich infolge seines freundlichen Wesens der größten Beliebtheit erfreute. Bis ihn seine Krankheit an das Haus fesselte, saß er kaum in einer Magistratssitzung, er arbeitete eifrig mit an der Verwaltung der Stadtangelegenheiten. Besonders um das Gesundheitswesen hat er sich als Vorsitzender der betreffenden Deputation große Verdienste erworben. Auch um die Rubensgedenkstätten für unsere Soldaten an der Front hat er sich mit großem Eifer bemüht. — Gestern starb auch der frühere Obersekretär der städtischen Wasser- und Lichtwerke Karl Friedr. Schmidt. Erhedem Polizeimeister-Spizant bei den Wächtern, trat er im Jahre 1884 als Buchhalter bei der Wasser- und Gaswerksverwaltung ein und ist in dieser Stellung verblieben, bis er im Jahre 1916 in den Ruhestand trat. Er erhielt bei dieser Gelegenheit den Kronenorden 4. Klasse. Bald nach seinem Ausscheiden aus dem Amt meldete er sich freiwillig bei der Militärverwaltung und verbrachte einige Zeit die Stelle eines Zahlmeisters an der Ostfront.

— Zur Kleiderabgabe. Es wird zur Richtigkeit immer wieder auf das Abgeben der Kleider hingewiesen, daß alle Personen, die zu der Sammlung von einer Million getragener Männer-Überkleidung einen Antrag beigesteuert und daraufhin eine Empfangs- oder Abgabebescheinigung erhalten haben, von der Vorlegung eines Bescheinigungsnachweises befreit sind. Wer eine Empfangsbescheinigung erhalten hat, hat außerdem die Gewißheit, daß bei einer etwaigen späteren nochmaligen Erfassung getragener Kleidung durch die Reichsbekleidungsstelle ihm der abgegebene Antrag in Anrechnung gebracht wird. — Der Magistrat Berlin-Schöneberg hat ein neues Mittel gefunden, um für die Sammlung getragener Männerkleidung die Abgabefähigkeit zu beweisen. In einer amtlichen Mitteilung verspricht er, daß auf die Empfangsbescheinigungen bei Abgabe von Männerkleidung nach Maß 1/2 Pfund Auslandskongig oder 1 Pfund Seidenstoffe Mandelpfeife (gebrauchsfähig mit Kissen) zum städtischen Selbstkostenpreis

abgegeben werden. Hier wird also den Gebern im wöchentlichen Sinne des Wortes die Kleiderabgabe, die vielen doch sehr teuer fällt, ersetzt.

— Zur Registrierkassen-Beschlagnahme wird amtlich mitgeteilt, daß nur das Gehäuse und dessen Teile, nicht die Kasse als solche für die Beschlagnahme in Frage kommen. Nicht immer wird der einzelne Kassenbesitzer beurteilen können, ob die Voraussetzungen der Beschlagnahme des Gehäuses oder dessen Teile zutreffen. Im eigenen Interesse des Kassenbesitzers liegt es, auch in diesem Fall die vorgeschriebenen Maßnahmen zu befolgen. Vordrucke für die Bescheinigung sind bei der Metall-Mobilmodulungsfabrik, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 20, unter Angabe der Vordruck-Nr. B. 20226, anzufordern. Die Metall-Mobilmodulungsfabrik stellt an Hand der Mobilarten fest, ob das Gehäuse unter die Beschlagnahme fällt. Trotz der Beschlagnahme kann der Besitzer die Kasse während weiter benutzen. Er muß sich nur die Auswechslung der beschlaggenommenen Gehäuse gefallen lassen. Diese Auswechslung wird aber nicht eher vorgenommen, als bis der Geschäft zur Stelle ist; dann findet die Auswechslung Zug um Zug statt, so daß der Besitzer seine Kasse nur kurze Zeit zu entbehren hat. Die Bescheinigung muß bis zum 15. Juni 1918 erfolgt sein, andernfalls Bestrafung eintritt.

— Vorsicht bei Fliegerangriffen. Wie einer der letzten Fliegerangriffe auf eine deutsche Stadt beweisen hat, sind die für das Verhalten der Bevölkerung bei Fliegerangriffen erteilten Anweisungen vollkommen ausreichend, um Verluste zu vermeiden. Von den einer Stadt zugeordneten Bomben fielen sieben in eine Verkehrsstraße und in deren nähere Umgebung. Ein Straßenbahnwagen wurde getroffen und zerstört. Obwohl die Bomben starke Splitterwirkung hatten, beschädigten sich der Personenschaden auf 2 Beischwerete, einen durch Bomben- und einen durch Glassplitter. Auch die Beschädigung durch Glassplitter hätte bei sorgfältigem Verhalten der in Frage kommenden Person verhindert werden können, wenn sie sich nämlich nicht im Hausflur aufgehalten, sondern sich in den Keller oder hinter eine Mauer begeben hätte, wogegen sie reichlich Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

— Der Kreisrat des Landkreises Wiesbaden stellte in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1918 in Einnahmen und Ausgaben auf 4 342 700 M. fest. Zur Bestreitung der Ausgaben an Familienunterstützungen wurde eine Anleihe von 2 500 000 M. aufgenommen. Die ausstehenden Kreislandshausungsschulden Hummel (Hochheim) und Heymoch (Wiesbaden) wurden wiedergewählt. Der Beitritt des Kreises zur Nassauischen Siedlungsgesellschaft mit einer Stammeinlage von 1000 M. wurde beschlossen und der Beitritt zur Wiesbadener Kreisgesellschaft in Aussicht genommen.

— Selbstmordversuch. Am Freitagmorgen hatte sich die 20jährige Kutscherin Margarete A. von hier vor der Straßenbrücke in Mainz aus in den Rhein. Die Lebensmüde wurde aber wieder ans Land gezogen und ins Krankenhaus geschafft.

— Gestohlen wurden aus einer Partierwohnung in der Hellmuthstraße 6 Damenhemden, 8 Taschentücher, geschätzt A. P. 1 weißer Haarkamm und eine gleiche Haarbürste aus Horn.

— Israelitische Kultusgemeinde. Am Samstag, den 15. d. M., hält Herr Segitzrabbiner Dr. Stedelmacher eine Predigt.

— Das verkannte Wiesbaden. In das Gefangenenerlöser zu Worms wurde, wie der „All. Presse“ von dort berichtet wird, ein kriegsgefangener Russe eingeliefert, der von seiner Arbeitsstelle aus einem Dorf Meinhofen entwichen war, um in seine Heimat zu fliehen. Nach längerer heimlicher Wanderung kam er in einer großen Stadt an und glaubte in Petersburg zu sein. Er war aber die Enttuschung, als er hier gar bald festgenommen und nach Worms ins Gefangenenerlöser transportiert wurde, denn er war statt nach Petersburg nach — Wiesbaden geraten. Vielleicht hat die Kapelle auf dem Retzberg die Täuschung des Russen veranlaßt.

— Unbegreifliche Feldstreue werden schon jetzt wieder von den Kartoffelfeldern auf dem Land gemeldet. Raum sind die Kartoffeln aufgezogen, so geben schon wieder Kofflinge hin und reihen die Stiele aus. Da vielfach die jungen Knollen abgerissen sind, so ist zu vermuten, daß diese schon zum Essen mitgenommen werden. Dieses frevelhafte Treiben ist um so mehr zu verurteilen, als dadurch nicht nur ein schwerer Schaden an den uns so notwendigen Kartoffelfeldern verursacht wird, sondern auch diese Frevel sich selbst durch den Genuß der völlig unreifen Knollen schädlich an der Gesundheit schädigen.

— Kirschen gegessen und Wasser getrunken! Der achtjährige Wilhelm Steigewald in Frankfurt a. M. hatte am Montag Kirschen gegessen und Wasser dazwischen getrunken. Morgens war das Kind noch wohl und munter, verstarb aber nachmittags plötzlich. Es ist möglich, daß die Todesursache auf den Genuß von Kirschen und Wasser zurückzuführen ist.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 50 Religaeus, Sohn des Oberleutnants Religaeus von hier; Leutnant und Ordonnanzoffizier beim Stab der 3. Division Feld-Art. Regts. Nr. 27 Heinrich Gäßgen und Leutnant d. Res. Wilhelm Stiel (von der Zigarettenfabrik Lohmeyer). — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wagnermeister Paul Hermann; Unteroffizier Karl Lauch; Sanitätsunteroffizier Paul Schröder, Sohn der Königl. Hofopernsängerin Frau Schöder-Kaminsky; Gefreiter Heinrich Eickern bei einer Sanitätskompanie; Gefreiter Konrad Schuster, jüngster Sohn des Profuristen Wolff Schuster hier; Richard Sella, Sohn des Friseur am Residenz-Theater Richard Sella hier; Karl Konrad Dequill, Schlichter im Inf.-Regt. 181, Sohn des Bureauassistenten Karl Dequill hier; Gefreiter Richard Jacob, Sohn des Oberschreibers a. D. Dr. Jacob hier; Schlichter Wilhelm Meyer, und die beiden Söhne des Landsturmmanns Wilhelm Herrchen hier, Unteroffizier Adolf Herrchen und Musikant Wilhelm Herrchen.

— Kleine Notizen. Bei der Kriminalpolizei (Zimmer Nr. 4a) lagert ein Karton mit Löschpapier, welcher zu Anfang dieses Jahres auf der Schiersteiner Straße von einem Bogen gestohlen worden ist. Das Papier trägt von der Firma Julius Steinmann, Kassenkautern, her. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich melden.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Königl. Schauspieler. Die alljährlich finden eine Reihe volkstümlicher Vorstellungen statt, und zwar von Rom.

\_\_\_\_\_

**Öffentlicher Vortrag**

des norddeutschen Redners

**H. J. G. Falzerreit-Kiel**

Thema:

**Jenseits des Grabes!**Sonabend, den 15. Juni, abends 8 Uhr,  
im Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51.

Unsere Toten, unsere Söhne, Gatten, Väter, Brüder, Freunde; Wo sind sie? Welche Hoffnungen für sie? In Auferstehung möglich? Wann, wie und wo werden sie wiederkommen? Was sagt die Wissenschaft? Was sagt die Bibel? Trost für Trauernde! Eintritt völlig frei.

**Gust. Fischer, Damenschneider,**

Moritzstraße 5 (nahe Rheinstraße.)

**Ueberrahme**

aller ins Fach schlagenden Arbeiten.

**Gute Schwarzwälder****Gebirgs-Forellen**in allen Größen frisch eingetroffen  
empfiehlt**Fischhaus Johann Wolter****12 Ellenbogengasse 12.**

Fernsprecher 453.

Gegründet 1886.

**Mobiliar-Versteigerung.**

Freitag, 14. Juni 1918,

vorm. 10 Uhr

beginnend, werde ich im großen Saale des Brauhauses „Zur Stadt Mainz“, Mainz, Große Bleiche 4,

auf freiwilliges Ansehen, nachstehendes öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

**eine mod. kompl. eich. Herrenzimmer-Einrichtung**

mit Beleuchtungen, Teppich, 1 Klubsche mit 2 Seiseln,

**ein weißlackiertes Schlafzimmer**

mit Kopfkissenmatratzen und feinen Federbetten,

ferner: 1 Klubsessel, 1 Ottomane mit hochfeiner Decke, elektr. Tisch- und Tischlampen, hochfeine Oelgemälde u. a. (Erbe) und viele andere Bilder, Tierstille, darunter ein selten schönes Leopardenfell, Blumen-, Zeitungs- und Bücherständer, Rauch- und Bowlenstische, 1 Meyers Konversationslexikon (neueste Ausgabe) mit Regal, herrliche Wanddekorationen, 1 Spinnrad, 2 eichene Bauernstühle, außerdem einfaches Mobel als:

3 kompl. Betten mit Federbetten, 2 eintür. und 1 zweitür. Kleiderkasten, 2 Nachtschische, 1 Waschtisch, Tisch und Stühle, 1 Klubsche mit 3 Stühlen, zwei Badewannen, 1 Eisschrank, 1 Küchenschisch und Stuhl, 1 Wein- und Obstschrank, 1 Waschkübel, 1 Gasherd mit Tisch u. v. m.

Versteigerung: 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung. F10

**Leopold Ullmann, Mainz**

Tel. 2705 Auktion. u. Taxator Fischtorpl. 20.

**Wichtig****für Weinbändler und Speditoren!****Klebefest Extra.**

Bester Wein auf dem Markt, billig u. unerreicht.

A. Friedländer, Berlin, Chemische Fabrik.

Bertr.: M. Bauer &amp; Co., Wiesbaden

Telephon 1476.

**Militär-Gesuche**

Befreiung, Urlaub, Zurückstellung, Entlassung, Verleih, Throngesuche, Schriftsätze an alle Behörd. m. größt. Erfolg d. Reichsbüro Gullich, Wiesb. Rheinstr. 60. Auskunft: Hilfsdienst etc.

**Anzündholz per Saft M. 1.50****Abfallholz per Saft M. 2.50****Sammlinge von Brettern u. auch runde Stangen für Bohlenstangen**

liefert frei Haus

**W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2**

Telephon No. 84.

**Offenes Bündelholz**

— gut trocken —

**prima Anzündholz**

abgeholt 6 M., frei Haus 6.50 M. per 3tr.

**Ad. Nemnich,**

Hermannstraße 16. Telephon 1578.

**Bekanntmachung.**

An unsere Mitbürger!

**Endendorff-Spende v. 15.-23. Juni.**

Hundert von Schülern und Schülerinnen werden unter Aufsicht der Lehrerschaft die

**Haus- und Straßen-Sammlung**

mittels geschlossener Sammelbüchsen ausüben.

Es gilt den Kriegsbeschädigten zu helfen! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

**Reiner schließe sich an!**

Empfange unsere Schulfugend höflich, weist sie nicht ab, wenn sie an eure Türen klopft!

Ortsausschuß Wiesbaden,

Geschäftsstelle: Kriegswohlfahrtsamt.

**KOCHKISTEN :: DÖRRAPPARATE****Gediegene Flaschen- u. Vorrats-****Schränke**

in mehreren Größen aus Holz

**WILH. HÖCKER**

Schillerplatz 2.

Gross-Küchen-Einrichtungen.

**Amliche Anzeigen****Bekanntmachung.**

Am 14. Juni, nachmitt. 4 Uhr, soll auf hiesigem Güterbahnhof

1 Waagon Heidekraut (5130 kg.) öffentlich an

den Meistbietenden gegen

sofortige Barzahlung ver-

kauft werden. F276

Wiesbaden-West.

12. Juni 1918.

Kgl. Güterabfertigung.

**Bekanntmachung.**

Am 19., 24., 25., 26. und

27. Juni findet von vormittags 9 Uhr bis nachm.

5 Uhr im „Rabengrund“

Scharfzeichen statt.

Es wird gebietet: Sämt-

liches Gelände einschließ-

lich der Wege u. Straßen,

das von folgender Grenze

umgeben wird: Friedrich-

Königsweg, Idsteiner Str.,

Trompeter-Str., Weg

hinter der Rentmayer (bis

zum Kesselbachthal). Weg

Kesselbachthal. Rücksicht

bis zur Blatter Straße,

Teufelsgraben. Weg bis

zur Reichsweishöhle. Die

vorgenannten Wege und

Straßen, mit Ausnahme

der innerhalb des abge-

grenzten Gebietes befind-

lichen, gehören nicht zum

Gefahrenbereich und sind

für den Verkehr freige-

geben. Nachfolgendes Platte

kann auf diesem Wege

gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des ab-

gegrenzten Gebietes wird

wegen der damit ver-

bundenen Lebensgefahr

gewarnt.

Das Betreten des Schie-

ßplatzes im Rabengrund

an den Tagen, an denen

nicht geschossen wird, wird

wegen Schonung der Gras-

nutzung ebenfalls verboten.

Garnison-Kommando.

**Amliche Anzeigen****Sonnenberg**

Ausgabe der Kartoffeln

Freitag, 14. Juni 1918,

und am Samstag, den

15. Juni 1918, in der

Lebensmittelstelle, Wies-

badener Straße 24, nach

folgenden Preiskarten:

Freitag, den 14. Juni:

1401-1656: 8-9 vorn.

1-200: 9-10 vorn.

201-400: 10-11 vorn.

401-600: 11-12 vorn.

Samstag, den 15. Juni:

601-800: 8-9 vorn.

801-1000: 9-10 vorn.

1001-1200: 10-11 vorn.

1201-1400: 11-12 vorn.

Die Kartoffel-Scheine

haben nur an den Tagen

Gültigkeit, an denen sie

eingelöst werden.

Den Angehörigen der Ge-

meinde ist es ausdrücklich

unterlagt, auf Scheine mit

einem früheren Datum

Kartoffeln auszugeben od.

diese Scheine umzutauschen.

Die Lebensmittel-Aus-

weise ist unbedingt

vorzugeben.

Sonnenberg, 11. 6. 1918.

Buckelt, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 10. bis

20. Juni 1918 findet eine

Erhebung des garten-

mächtigen Gemüseanbaues

statt. Jeder Einwohner,

welcher in Hausgärten,

Schrebergärten od. Gär-

tereien sowohl für den

eigenen Bedarf als auch

für Handel u. Gewerbe-

zwecke Gemüse ange-

pflanzt hat, ist verpflich-

tet, die ihm ausgeteilten

Fragebogen gewissenhaft

auszufüllen u. spätestens

bis zum 15. d. Mts. im

Rathause, Zimmer 1, ab-

zugeben. Sollte einem

Beteiligten ein Frage-

bogen nicht ausgeteilt sein,

so müssen die Angaben

bis zu dem vorgenannten

Tage im Rathaus, Zim. 1,

mündlich abgegeben werden.

Sonnenberg, 11. 6. 1918.

Buckelt, Bürgermeister.

**Amliche Anzeigen****KA-Seifenpulver****KA-Seife****M. O. Gruhl,**

Kirchg. 11. Tel. 2199.

Anna Lechhäuser und

Häher, Auktionsverkauft

Bade, Bäderstraße 34, B.

Paradiesreih. weiß, beh.

unter Ladenpreis zu verk.

Schröder, Al. Burstr. 1, 2.

**Büfett, Seltene,**

Betten, Waschkümmen,

Bücherständer usw. billig

zu verkaufen. Möbellager

Kettner, Kirchstraße 62.

Prachtvolle Wohnzim.

Einrichtung und moderne

Möbel abzugeben. Bei Meßer.

Kellmündstraße 53, 2.

Wegen Räumung

verf. ich sämtl. gut erhalt.

Möbel, Kasseten, Büch-

schrank, viele B. zu bill. Pr.

Fr. Petri, Weichstr. 23.

Großer Karl, Schmiede-

Sandsteinsten u. Kasten-

wagen billig verk. Petri,

Kellmündstraße 15, 1 St.

Klappwagen mit u. ohne

Verdeck, u. einer für zwei

Kinder geeignet, verk. billig

Petri, Kellmündstr. 15, 1.

Guter, Gerrenr., Kell.

Kellmünd, Sedanstr. 5, 6, 1.

Bogelfreunde! Restl. La

Tapaner- u. Kanarienvut.

Gullich, Rheinstr. 60, B.

**Möbelkaufesuch**

für

**junger Ehepaar.**

Bin beauftragt zu kaufen:

Salon-einricht. b. 1200 M.

Schlafz. Einr. b. 1200 M.

Küchen-Einr. b. 500 M.

Es kommen nur bessere

Möbel in Betr. u. erbitte

Aufsch. Otto Kannerberg,

Kellmündstr. 27, Part.

**Perjer Teppich****und 2 Helms**

gegen hohen Preis an

kaufen gesucht. Baumann,

Saalstraße 26.

**Möbel und Teppiche**

all. Art kauft zu hoch. Pr.

Kugel, 15 Bleichstraße 15.

Kaufe Möbel aller Art,

Klavier, Schränke usw.

Klappwagen, hohe Preise.

Postkarte genügt. Petri,

Kellmündstraße 15, 1 St.

Sofort gesucht Fräulein,

das jeden Abend zum

Schlafen kommt u. morg.

1-2 Std. etwas Hausarb.

macht. Vorzustellen von

8-10 Uhr früh bei Frau

Dr. Kellner, Adolfsstraße,

Schillerstraße 2.

**Schulung,**

früht. für halbe Tage gef.

Kohl, Seidenstr. 19.

**Ensemble-Planist**

frei zum 1. Juli. Näh.

Kellmündstraße 58, B. r.

**Eine goldene Uhr**

mit Kette verloren auf

dem Kaiser-Friedr.-Ring.

Gegen hohe Belohn. abzu-

geben Kaiser-Friedrich-

Ring 99, Parterre.

Im Waide od. Schützen-

straße 1 schwarze Sand-

stafische mit Inhalt verlor.

Wiederbring. erhält gute

Belohn. Frau Bäder.

Hotel Bender, Dänemark.

Verloren Sonntagabend

von Schierstein u. Wies-

baden ein

Stoffschirm.

Abzug gegen a. Belohn.

Göbelstraße 26, B. 1.

**Gaartelle**

Dienstags, vorm. 8 Uhr,

auf dem Wege Schwalb.

Str. Ellenbogengasse, bis Or.

Burgstr. verl. Wiederbr.

gute Bel. Strengasse 1. 1.

**Standesamt Wiesbaden****Sterbefälle.**

Juni 12.: Tagelöhner

Georg Herrmann, 60 J.

— Anna Maria Rada-

lena Martin, ohne Beruf,

18 J. — Ehefrau Auguste

Schäfer, geb. Bär, 84 J.

— Ehefrau Auguste

Kunkel, geb. Böh, 88 J. —

Magistratsbedienter, a. D.

Karl Schmidt, 64 J. —

Landwirt u. Schuhmacher

Valentin Kautz, 72 J.

**Dr. med. A. Reinhart**

Urologe und Frauenarzt

zurück.

Telephon 4365.

Spr. 11-12, 3-4.

**Taunusstr. 5.**Apotheker Naschold's verstärkte  
Bade-Essenz stärkt Herz u. Nerven  
und ist bei Gicht u. Rheuma un-  
entbehrlich. Seit Jahren ärztlich  
empfohlen und anerkannt. 399  
Allein-Vertrieb für Wiesbaden:  
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25  
Telephon